

Goldenbogens Rechts- Staat

Hier ein drastisches Beispiel für undemokratische und Rechtsstaatswidrige Herrschaftsausübung, das auf den ersten Blick nichts mit NS zu tun hat, auf den zweiten aber schon.

Es geht um jahrzehntelange Verseuchung des Othetachs mit ungeklärten, hochgiftigen Abwässern der Othetaler Spinnerei, die seit 1948 von den Behörden geduldet und vertuscht wurde. Im Stern oder dem WDR Fernsehen konnte man sich über diese extreme Umweltkriminalität und den behördlichen Vertuschungsklüngel informieren, nicht aber in der Lokalpresse.

Ende der 70er haben die Othetaler dagegen eine Bürgerinitiative gegründet und mich zum Sprecher gewählt. Als das BI-Mitglied Dietmar Baumhof dem damaligen Redaktionsleiter der OVZ, Birkholz (heute Vorsitzender der oberbergischen Christlich-jüdischen Gesellschaft) eine Presseerklärung übergab, so berichtete er, da habe Birkholz voller Wut meine Unterschrift durchgestrichen und nur die zweite stehen lassen: Er werde zukünftig weder meinen Namen noch SSK in seiner Zeitung drucken. Offenbar war er angewidert von meinem Schreibstil und wohl auch von meiner linken, antiautoritären Gesinnung. Die Othetaler hatten den falschen Sprecher gewählt, der Zeitungschef hat diesen Fehler im Sinne der Obrigkeit dann „korrigiert“!

Ist es falsch, wenn ich solcherart „eingebetteten Journalismus“ weniger in einem demokratischen Rechtsstaat verorte und eher in Diktaturen wie vor 45 ?

Die Gewässerverschmutzung wurde aber trotzdem beendet, der Unternehmer bestraft, die Verfahren gegen die beamteten Strafvereitler verschleppte der ermittelnde Staatsanwalt bis in die Verjährung, was der Generalstaatsanwalt mit einer dienstliche Rüge quittierte, der Kripochef musste gehen, weil er einer manipulierten Probeentnahme überführt war. Der damalige Bergneustädter Bürgermeister Meurer und der CDU Fraktionsvorsitzende Flick wurden wegen Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen zu Geldstrafen verurteilt, sie hatten damit eine Niederlage vor dem Verwaltungsgericht verhindern wollen. (Gegen „ Kommunisten“ war wie vor 45 anscheinend alles erlaubt, wobei der „Kommunismus“ direkt links vom rechten Flügel der SPD begann)

Frisch im Amt zeigte mich der neue OKD Fuchs (mit dem ich mich inzwischen ausgesöhnt habe) wegen Verleumdung an, weil ich behauptete hatte, Beamte hätten mit dem Bachvergifter „illegitime Absprachen“ getroffen. In der Verhandlung zog er aber fast panikartig die Anzeige zurück, als ich Kopien aus der (angeblich verschwundenen) Akte der Unteren Wasserbehörde vorlegen konnte, darin ein Vermerk von deren Leiter Galland an den OKD Goldenbogen: Er habe, „wie mit Ihnen besprochen“, mit dem Unternehmer vereinbart, dass dieser im Hinblick auf die neu gegründete Bürgerinitiative das Abwasser nur noch nachts ablassen solle !

Und damit sind wir wieder bei fortwirkender nationalsozialistischer Geisteshaltung angekommen. Oder ist die Analyse falsch, dass sich eben diese hier zeigt in der geradezu brutalen Durchsetzung von Wirtschaftsinteressen durch den übermächtigen Altnazi, wobei Rechtsstaat, Menschenrechte und Schutz der Umwelt mal eben komplett auf Seite geräumt werden. Und zeigt sich dieser Nazigeist nicht auch in dem Kadavergehorsam seines untergebenen Amtsleiters, der Anordnungen selbst dann prompt ausführt, wenn es sich um Straftaten handelt? Räder müssen rollen, vormals für den „ Sieg“, jetzt halt fürs „ Wirtschaftswunder“!

Jahre später sprach mich ein Kreismitarbeiter bei einer zufälligen Begegnung an: Er sei damals öfters morgens mit Magenschmerzen ins Büro gegangen, weil er beim Frühstück in der Zeitung die Lügen seiner Vorgesetzten hätte lesen müssen.

Antisemit Goldenbogen ?

Seine Freundschaft und seine außergewöhnlich große Unterstützung für den Blut-und -Boden-Maler und Leiter der „ Herrmann-Göring-Meisterschule“, Werner Peiner, lässt sehr stark vermuten, dass Goldenbogen wie dieser immer Antisemit geblieben ist und der Naziideologie nie (ganz) abgeschworen hat.

Peiner , von Hitler als „ Gottbegnadet“ geadelt, war von den Alliierten als NS Propagandist interniert und sein Vermögen war eingezogen worden. Nach der Entlassung brachte Goldenbogen ihn

standesgemäß im Schloss Gimborn unter und unterstützte ihn auf alle erdenkliche Weise. So Anfang der 50er durch einen lukrativen Auftrag für vier Monumentalgemälde für den neuen Sitzungssaal, die heute noch im Kreisarchiv versteckt sind.

Peiner ist immer bekennender Nazi und Antisemit geblieben. So schrieb er laut „Welt“ 1950 an einen „anderen Altnazi“, dass man wieder die „jüdische Journaille“ wie vor 33 ertragen müsse. Da sich Goldenbogen an diesem offen gezeigten Antisemitismus seines Malerfreundes nicht im Geringsten störte, darf man wohl davon ausgehen, dass er dessen Geisteshaltung zumindest weitgehend teilte.

Die Kaufsumme habe er, so heißt es, bei oberbergischen Fabrikanten eingesammelt. Erika Hellwig, eine Tochter des Industriellen Kind, berichtete mir, dass Robert Ley, der oberbergische Gottseibeiuns des Nazismus, bei den Industriellenfamilien ein gern gesehener, hofierter und mit Spenden bedachter Gast war. So werden einige von ihnen auch gern für Peiner in die Tasche gegriffen haben. Sein Nachlass und ein eventueller Schriftverkehr mit seinem „Freund fürs Leben“ Goldenbogen könnte da endgültige Klarheit schaffen.

Nümbrecht

Ende der 70er erschien in der OVZ ein kleiner Artikel über Schmählplakate, die unbekannte Schmierfinken des Nachts in Nümbrecht aufgehängt hatten und die das Ordungsamt hätte entfernen müssen. Kurze Zeit später kamen zwei alte Männer aus Nümbrecht zum SSK Oberberg, der in unregelmäßigen Abständen das „Oberbergische Volksblatt“ herausgab. Die beiden, ein pensionierter Beamter und ein Bauer und Sozialdemokrat seit Kaisers Zeiten, stellten sich als die Nümbrechter „Täter“ vor und brachten das „Corpus Delikti“ mit : Ein Blatt mit selbstgemalter Karikatur über den „Pisspott-Gemeinderat“, wobei der Pisspott ein Stahlhelm war. Mit dieser Karikatur wollten sie unsaubere Grundstücksgeschäfte der Altnazis Gemeindedirektor Schütz und dem Vorsitzenden des Bauausschusses und Kreistagsmitglieds Herrmann Schuster anprangern. Der Möbelhändler Schuster war in der Uniform eines hohen SS-Führers abgebildet.

Also berechnete Kritik, berechnete Empörung und keinerlei Schmähung. Durch das Verschweigen des Flugblattinhalts standen aber die aufrechten Bürger und Nazigegner in der OVZ als Schmierfinken da.

Wir veröffentlichten aber die Geschichten und brachten die anrühigen Grundstücksgeschäfte zur Anzeige. Während der Ermittlungen verlor der Hauptamtsleiter die Nerven und gestand auch noch eine Wahlfälschung: in einem Altenheim hatte man in sämtlichen Briefwahlunterlagen CDU angekreuzt, Schütz wurde des Amtes enthoben. Die beiden Altnazis machten aus ihrer braunen Gesinnung keinen Hehl, zu vorgerückter Stunde pflegten sie in Nümbrechts Kneipen das gesamte Naziliedgut einschließlich der SA Hymne „Horst Wessel-Lied“ lauthals zum Besten zu geben, ohne dass irgendjemand dagegen eingeschritten wäre.

Die beiden Nümbrechter zeigten uns auch eine Stelle, an der SS-Leute kurz vor Kriegsende drei Hitlerjungen, die zur Mama nach Hause wollten, als Deserteure „standrechtlich“ erschossen hätten. Dort gab und gibt es es keinerlei Gedenktafel, nur Gestrüpp. Nach Gerüchten sollen solche Morde auch andernorts, z.B. im Othetal vorgekommen sein

Zur gleichen Zeit „desertierten“ auch die Hauptmänner Klaus und Goldenbogen. Bei ihnen hieß der Vorgang „sich von der Truppe lösen“ und sie landeten weich: Goldenbogen beim Industriellen Schmidt und mit neuen Papieren in der Kreisverwaltung, Klaus bei der gräflichen Familie Hatzfeld, den Freunden seiner adeligen Frau. Von diesen sicheren Refugien aus gelang es ihnen später auch mit Leichtigkeit, sich durch die Entnazifizierung zu pfuschen.